

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 7.So.n.Trinitatis, 3.8.2025: Johannes 6,30-35:

Da sprachen die Menschen aus Galiläa, die ihm nachgegangen waren, zu ihm: Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): "Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen."

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.

Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Wir beten: Du bist der Weg, Herr, führe uns. Du bist die Wahrheit, Herr, regiere uns. Du bist das Leben, Herr, segne uns. Amen.

Liebe Gemeinde!

Heute geht's um das, was wir alle, nein: was *alle Menschen* unbedingt brauchen: Um das „täglich Brot“. „Gib uns allezeit solches Brot!“, bitten die Menschen Jesus, denn: Darum dreht sich unser ganzes Leben: Sich darum zu sorgen, dass wir was zu essen haben. Essen und Trinken hält nicht nur Leib und Seele zusammen, - ohne Essen und Trinken *gibt* es überhaupt kein Leben. Darum

zielt die Vaterunser-Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ auf das, was für uns alle ganz grundlegend zum Leben, zum *Überleben* notwendig ist.

Das aber ist – bei näherem Hinsehen und längerem Nachdenken – so viel mehr als nur ein Stück Brot an jedem Tag. Martin Luther wagt einen solchen *vertieften Blick* und fragt im Kleinen Katechismus: „Was heißt denn täglich Brot?“ Er antwortet: „Alles, was nottut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen“ - oder in einer modernen Umschreibung¹:

„Was bedeutet „tägliches Brot“? Alles, was wir zum Leben brauchen. Alles, was nötig ist, damit es uns an Leib und Seele gut geht. Etwa: Essen, Trinken, Kleidung und Schuhe, ein Dach über dem Kopf, die Natur, die Tiere, Einkommen und Auskommen, Geborgenheit in der Familie, wohltuende Kollegen und Vorgesetzte, eine gute Regierung, ein intaktes Klima ohne Wetterkatastrophen, Friede und Gesundheit, geordnete Lebensverhältnisse,

¹ Das Katechismus-Projekt, hg. von der Kommission für kirchliche Unterweisung in der SELK
² Predigt 3.8.2025.odt 10177

gegenseitiger Respekt und Achtung voreinander, echte Freunde, Nachbarn, auf die man sich verlassen kann, ... und manches mehr.“ Das also erbitten wir in der 4. Bitte.

Heute spricht man gern von der „Bedürfnispyramide“², ein Model von Abraham Maslow, aber das, was er da entdeckt hat, findet sich in den Grundzügen durchaus schon in Luthers Erklärung zur 4. Bitte - 500 Jahre vor ihm.

Die Menschen, mit denen Jesus hier diskutiert, die hatten wenige Stunden zuvor erlebt, wie dieser Jesus sich um ihre Grundbedürfnisse gekümmert hat. In Scharen waren sie zu ihm gekommen, von 5000 Männern wird später die Rede sein, - er hatte viele Kranke geheilt, und vom Reich Gottes gepredigt. Aber dann wurde es spät, - und Jesus fragt seine Jünger: „Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben?“³ - Mit fünf Gerstenbrot und zwei Fischen werden wir nicht weit kommen, meinte darauf einer von ihnen. Doch Jesus „nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten.“ Am Ende wollten sie ihn zu ihrem König machen, kein Wunder, - denn mit einem solchen König hätten sie ein für allemal ausgesorgt.

2 https://de.wikipedia.org/wiki/Maslowsche_Bed%C3%BCrfnishierarchie

3 Johannes 6,,1ff

Aber Jesus entzieht sich ihnen und ihrem Ansinnen, - er „entwich auf den Berg, er allein“, heißt es. Doch sie lassen nicht locker, sie suchen ihn und finden ihn schließlich, - und das ist die Zeit und die Gelegenheit für ihn, einiges richtig zu stellen: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr **Zeichen** gesehen (und verstanden) habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid. Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die da bleibt *zum ewigen Leben*.“⁴ Ihr seid satt geworden, das gefällt euch, klar, aber ihr fragt kein bisschen nach dem, was ich euch eigentlich geben kann, geben *will*, - ihr habt noch nichts verstanden, weil ihr nicht das *Leben* sucht, sondern euch nur ums *Überleben* sorgt.

Da fragen sie zurück: „Was tust du für ein Zeichen, auf dass wir sehen und dir glauben? Was wirkst du? Unsre Väter haben Manna gegessen in der Wüste, wie geschrieben steht: "Brot vom Himmel gab er ihnen zu essen."“ Sie sind also immer noch beim Brot, - und tatsächlich hatte es ja einen gegeben, Mose, der ihnen mitten in der Wüste „Brot vom Himmel“ verschafft – und damit seinen Führungsanspruch legitimiert hatte. Genau so einen hätten sie nun auch gerne.

⁴ Johannes 6,26

4 Predigt 3.8.2025.odt 10177

Aber das rückt Jesus nun gleich in drei Punkten zurecht:

1. Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern Gott: Mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel, so war es damals, aber vor allem: So ist es jetzt!

Denn:

2. Das Brot, das die Menschen damals gegessen haben, macht euch heute nicht satt. Es geht doch um das, was heute, was genau jetzt geschieht. Aber das zu erkennen, dafür seid ihr nicht bereit. Ihr seid Bauchmenschen: Weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid, darum sucht ihr mich.

Aber es geht doch um so viel mehr als nur darum, satt zu werden. So sehr Essen und Trinken auch nötig sind zum Überleben: Leben ist doch so viel mehr, als nur, zu essen zu haben und die materiellen Bedürfnisse zu befriedigen.

Das zeigt ja schon die gerade erwähnte Bedürfnispyramide auf eindrucksvolle Weise: Da gibt es eben außer den reinen Grundbedürfnissen wie Essen und Trinken auch soziale Bedürfnisse: Familie, Freundschaft, Zugehörigkeit, Beziehung, Liebe und Intimität.

Und davon unterscheidet Maslow die – wie er sie nennt – Individualbedürfnisse: Zum Beispiel Vertrauen, Wertschätzung, Ansehen, Erfolg, Freiheit und Unabhängigkeit.

Und schließlich solche, die er unter der Überschrift „Selbstverwirklichung“ aufführt, wie Kreativität, den Wunsch, das auszuleben und zu entfalten, was in einem steckt, Sinn zu finden und Glück zu erleben.

Und schließlich spricht er von „Transzendenz“, ich würde es vielleicht als die Suche nach Gott beschreiben, oder die Ahnung, dass es außerhalb von uns selbst eine höhere Macht, eine *göttliche* Macht geben muss. Ich muss da immer an die Liedzeile denken: Lasst uns „irdisch noch schon himmlisch sein.“⁵ - Oder an das Wort Augustins: „Unser Herz ist so unruhig, bis es Ruhe findet in dir.“ Oder an das Lied: „Da wohnt ein Sehnen tief in uns ...“⁶

Und das Dritte, was Jesus ihnen entgegenhält, und hier müssen wir uns jetzt einen Finger denken, **mit dem er auf sich selber weist**, weil der berühmte Zeigefinger des Johannes vom Isenheimer Altar gerade nicht zur Verfügung steht: „Dies ist das Brot Gottes, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben. **Ich bin das Brot des Lebens.** Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

Essen und Trinken, Hunger und Durst werden so zur Me-

5 Lasset uns mit Jesus ziehen ELKG² 648

6 ELKG 628

6 Predigt 3.8.2025.odt 10177

tapher für das Leben, - und somit nun auch zur Frage an uns: Was ist eigentlich für dich „Leben“? Was ist das, dem du nachjagst? Oder in den Worten dieses Sonntags gesagt: „Die hungrig und durstig waren und deren Seele verschmachtete, die sollen dem HERRN danken für seine Güte / und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut, dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem.“⁷ - Also: Worauf richten sich dein Hunger und Durst, dein ganz eigenes Sehnen? Wonach dürstet deine Seele?

Von Rainer Maria Rilke wird folgende Geschichte erzählt⁸:
„Gemeinsam mit einer jungen Französin kam er um die Mittagszeit an einem Platz vorbei, an dem eine Bettlerin saß, die um Geld anhielt. Ohne zu irgendeinem Geber je aufzusehen, ohne ein anderes Zeichen des Bittens oder Dankens zu äußern als nur immer die Hand auszustrecken, saß die Frau stets am gleichen Ort. Rilke gab nie etwas, seine Begleiterin gab ihr häufig ein Geldstück. Eines Tages fragte die Französin verwundert nach dem Grund, warum er nichts gebe, und Rilke gab ihr zur Antwort: „Wir müssen ihrem Herzen schenken, nicht ihrer Hand.“ Wenige Tage später brachte Rilke eine eben aufgeblühte weiße Rose mit, legte sie in die offene, abgezehrte Hand der Bettlerin und wollte weitergehen.

7 Psalm 107, Introitus zum 7.So.n.Triitatis

8 Fundort: <https://leben-und-spiritualität.de/die-bettlerin-und-die-rose/>

Da geschah das Unerwartete: Die Bettlerin blickte auf, sah den Geber, erhob sich mühsam von der Erde, tastete nach der Hand des fremden Mannes, küsste sie und ging mit der Rose davon.

Eine Woche lang war die Alte verschwunden, der Platz, an dem sie vorher gebettelt hatte, blieb leer. Vergeblich suchte die Begleiterin Rilkes eine Antwort darauf, wer wohl jetzt der Alten ein Almosen gebe.

Nach acht Tagen saß die Bettlerin plötzlich wieder wie früher am gewohnten Platz. Sie war stumm wie damals, wiederum nur ihre Bedürftigkeit zeigend durch die ausgestreckte Hand. „Aber wovon hat sie denn in all den Tagen gelebt?“, fragte die Französin. Rilke antwortete: „Von der Rose . . .““

Die Menschen damals haben Jesus gefragt: „Was wirkst du?“ Oder: Was kannst du? Jesus antwortet ihnen: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Und er lädt uns bis heute ein an seinen Tisch: Nimm hin und iss: das wahre Brot vom Himmel: „Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.